

WAZ



Nummer 2
März 2019
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



(Foto: zVg)

Zeit im Austausch

Man nennt diese Zeitvorsorge die vierte Säule: Menschen unterstützen Menschen gegen Zeitvorsorge. Eine KISS-Genossenschaft könnte bald in Wald entstehen. **Seite 10/11**

Ökoregion vor Ort

Wald als Modellregion für CO₂-Neutralität, ökologische Kreislaufwirtschaft und Artenschutz? Ein Netzwerk entsteht. **Seite 3**

Kantonsratswahlen

Es ist wieder so weit: Alle vier Jahre werden die 180 Mitglieder des Kantonsrates gewählt. Wald formiert sich. **Seite 4/5**

Musikalische Leitung

In Teil 2 der Musikserie geht es um die Übermittlung musikalischer Informationen an Chor und Orchester. **Seite 7**

Fussball für Mädchen

Dass heranwachsende Frauen aufs Spielfeld drängen ist begrüßenswert, birgt aber Kapazitätsprobleme. **Seite 15**

EDITORIAL

Im Wandel

Mädchen und Frauen, die Fussball spielen und somit mehr als ein Farbtupfer im ehemals von Männern dominierten Sport sind. Ein Umstand, der nicht mehr wegzudenken ist – Frauenfussball hat seinen festen Platz gerade in den Herzen der Fans gefunden.

Auf der anderen Seite: Männer, die mehr und mehr auf ehemals weibliches Terrain vordringen und den Beautysektor für sich entdecken. Ein rassischer Haarschnitt genügt nicht mehr, auch der Bart braucht einen stylischen Cut. Ein Trend, der Wellen schlägt und Barbershops aus dem Boden spriessen lässt – schliesslich isst auch das weibliche Auge mit.

Unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel. Einst hart definierte Grenzen gibt es nicht mehr – sowohl in der Politik als auch im gesellschaftlichen Miteinander. Der Wunsch nach Individualität und Selbstverwirklichung kann leider oftmals einhergehen mit Oberflächlichkeit und Ignoranz anderen Menschen gegenüber.

Umso schöner zu sehen, dass gerade in dieser Zeit des Wandels scheinbar längst vergessene Tugenden ein Revival erfahren – wie zum Beispiel die Nachbarschaftshilfe.

KISS – Keep it small and simple ist ein Verein, in dem sich schweizweit Menschen mit hoher Eigenverantwortung und niedrigem administrativen Aufwand gegenseitig im alltäglichen Leben unterstützen. Auch KISS ist in Wald angekommen.

Aufzuhalten ist der gesellschaftliche Wandel nicht, wird er doch von jedem Einzelnen in seinem Tun beeinflusst. Offenheit, Respekt und auch die vermeintlich Schwächeren mitzunehmen sind allerdings der Kitt, der unser Leben nicht nur zusammenhält, sondern auch bereichern kann.

Matthias Hendel

Matthias Hendel

Rückblick

Sonntag, 10. Januar

Nebensache

Peter Rinderknechts Kindergeschichte «Nebensache» bietet Überraschendes. Im Stück ein Landstreicher, versteht es Rinderknecht ausgezeichnet, das junge Publikum in seine Geschichte miteinzubeziehen. Im Dialog mit den Kleinen lässt er einen Bauernhof mit vielen Tieren entstehen. Die Frau seines Herzens und drei Kinder scheinen das Leben des Bauern perfekt zu machen. Doch die Gier nach immer mehr treibt die Familie ins Unglück. Die Frau verlässt den Bauern samt Kindern, der Hof brennt ab, der Mann ist unendlich traurig. Sein Leben hat wie zu Beginn des Stückes in einer Kiste Platz. Doch er ist wieder zufrieden, mit dem beinahe Nichts. (svm)



Mit seinem Instrument übersetzt Rinderknecht die Traurigkeit des Bauern. (Foto: Sylvia van Moorsel)

Dienstag, 29. Januar

Bleiche Session: Chicago Jazz

Der Sound der 20er Jahre, verboten in Nazideutschland der 30er, Tanzmusik der Jugend der 40er, ausgestrahlt von den in jeder Stube stehenden Radios der 50er. An diesem Abend gespielt in der Bleiche von erfahrenen Schweizer Musikern. Kein Wunder wippen da vorwiegend weissbehaarte Häupter zum mitreissenden Swing der Band Chicago 7.

Sängerin Rebecca Spiteri gewann das Publikum mit charmanten Ansagen, aber noch viel mehr mit ihrer tragend rauchigen Jazz-Stimme. Der Organisator Michael Furler hatte rund 120 Gäste begrüsst und zum Schluss sangen diese mit Spiteri zusammen zu seinem Geburtstag ein Ständchen. (il)



Mitreissender Swing in der Bleiche, gespielt von der Band Chicago 7. (Foto: Irene Lang)

Samstag, 2. Februar

Biathlon-Meisterschaften



Ebenso wichtig wie schnelles Laufen ist beim Biathlon auch eine gute Schiessleistung. (Foto: Werner Brunner)

Rund 120 Jugendliche im Alter von 11 bis 15 Jahren massen sich auf der Amslen im Biathlon-Sport. In den Challenger-Kategorien ging es dabei um die Schweizermeisterschaften. Nicht nur schnelles Laufen auf den schmalen Brettern war gefragt, sondern auch eine ruhige Hand beim Schiessen.

Im Gegensatz zu Wettkämpfen bei den «Grossen», wird bei der Jugend das Gewehr nicht mitgetragen, sondern beim Schiessplatz deponiert, und es wird mit Luftgewehren auf zehn Meter Distanz geschossen. Renndirektor Mathias Mächler von Swiss Ski lobte die Organisation des Skiclubs am Bachtel und freute sich ob der guten Leistungen der Jugendlichen. (wb)

Freitag, 8. Februar

Abschlussabend Gwerbfäscht

OK-Präsident Kurt Honegger hatte die Gewerbler und Aussteller in den Schwertsaal eingeladen. Das grossartige Dorffest vom vergangenen Sommer sollte nochmals Revue passieren und abgeschlossen werden. Wädi Honegger, am Fest Ressortchef Unterhaltung, führte mit Humor durch das Abendprogramm mit Nachtessen und unterhaltenden Überraschungen. Aus dem Fest resultierte ein finanzieller Erfolg, so dass Kurt Honegger dem Behindertenheim WABE einen grossen Check über 20 000 Franken überreichen konnte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Dank an alle aktiv und freiwillig Beteiligten. (ms)



Kurt Honegger (l.) überraschte WABE-Stiftungsratspräsident Dieter Laetsch und Mitarbeiterinnen. (Foto: Marcel Sandmeyer)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift

28. Jahrgang März 2019

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Auflage: 5300 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Marcel Sandmeyer (Redaktionsleiter), Esther Weisskopf (Dienstrektion), Martin Süss (Gemeindeschreiber); Katrin Biedermann, Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Matthias Hendel, Marina Koller, Irene Lang, Sylvia van Moorsel, Lara Zürrer, Chrishta Ganz (agKultur), Karo Störchlin (WAZli)

Abschlussredaktion:

Werner Brunner, János Stefan Buchwardt

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:

Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
waz@wald-zh.ch

Inserate und Beilagen:

Esther Weisskopf, 055 246 44 58

Inserationstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:

Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout: Alinéa AG, Oetwil am See

Druck: PMC, Oetwil am See

Annahmeschluss:

Für Nummer 3/2019 (April)
Montag, 11. März 2019

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

Einsatz für die Erde

Um der Klimakrise entgegenzuwirken, brauche es eine entschiedene Wende, so der Biologe und Klimaaktivist Christoph Lang. Der intensive Blick auf seine Person zeigt die augenfällige und freimütige Ambition, dem Drama des klimatischen Wandels mit überschaubaren lokalen Interventionen zu begegnen.



Christoph Lang: «Einzelkämpfer gehen irgendwann entkräftet zugrunde. Mir liegt ein gemeinsamer, ein freudiger Aufbruch in eine lebens- und liebenswerte Zukunft am Herzen.» (Foto: János Stefan Buchwardt)

■ **Ein Mann**, der für das obligate Foto zum Artikel spontan mit Schneebällen jongliert? Einer, der vor gut fünfundzwanzig Jahren aus Liebe zu seiner Frau ausgezogen ist, um nun vor Ort dazu zu animieren, etwas zum Wohl unseres Planeten beizutragen? Fantasievoll und hellhörig, aufrichtig und gemeinschaftlich denkend: Christoph Lang, von Haus aus Biologe, ursprünglich aus dem deutschen Ruhrgebiet stammend, versteht sich als absichtsvoller Motivator für das Lebendige – und dessen Überleben. Sein projektiertes Ziel besteht darin, in Kooperation mit Bevölkerung und Gemeinde, mit Unternehmern und Landwirtschaft eine Art Ökoregion anzustossen. Ein freimütiger Zusammenschluss also, um für Klimaschutz zu sensibilisieren und ihn aktiv voranzutreiben. Die Sache scheint langsam aus den Kinderschuhen herauszuwachsen. Der bisherige Einsatz wirkt vorbildlich, nicht zuletzt weil er in all seiner Offenheit das Gegenteil von schwerfälliger Bürokratie verkörpert.

Wachsendes Interesse

Es braucht Fingerspitzengefühl, um die geballte Konsistenz des Schnees im Flug so zu fassen und zu lassen, dass die rotierenden Kugeln nicht auseinanderbrechen. «Wir müssen unser Leben bewusst

klimaneutraler gestalten. Mit verschiedenen Stakeholdern (Teilhabern) zusammensitzen, in Anspruchsgruppen eigene individuelle Lösungen finden und vor allen Dingen das Ohnmachtsgefühl handhaben lernen», darauf käme es an, so Lang. Natürlich habe er Anfang Februar am «Klimastreik» in Zürich teilgenommen, der als eine der grössten Schweizer Protestaktionen der letzten Jahrzehnte gilt – mit dabei Alt und Jung aus Wald. Lang seinerseits will und wird lokal, gegebenenfalls regional viele ins Boot holen, so auch die katholische und reformierte Kirche, die «AG Kultur» oder die Nachbargemeinden. Sein Mailverteiler umfasse bereits an die 300 Leute. Er spricht von Zukunftsfreundinnen und -freunden. Wenige Einstiegstermine haben schon stattgefunden, erste Ansprachen und Assoziationsräume. Auf einem «Wordcloud»-Flyer stehen Parolen wie «Kommunikation mit der Natur», «Obstwiesen-Most» oder «Renaturiere das Menschsein».

Zukunftsfähigkeit

In Lang einen selbsternannten Heilsprediger zu sehen, wäre rundweg falsch. Sein dynamisches Auftreten zeugt von gerader Sozialkompetenz und färbt auf das ab, was er in die Hand nimmt. Unter

seine Info-Mails setzt er «ganz bewegte» oder «waldig-blumige» Grüsse. Populär und ernsthaft zugleich weiss der Naturpädagoge mit gewissenhafter Anrede umzugehen. Verhalten kampfrednerisch propagiert er die Dringlichkeit einer «Bewegung, die auf eine zukunftsfähige CO₂-Netto-Null-Gesellschaft» zusteuern sollte. Handkehrum reichert er seine persönliche «Bienenmusik» mit Humor und Humus, mit Natur und Poesie an. Schwärmerei und Optimismus will er mit uns teilen. Ein Wandel auf allen Ebenen sei unumgänglich, mit Betonung auf «allen». Im Gespräch mit ihm dringt solides Expertenwissen durch. Lang erweist sich als fundierter Kenner natürlicher Zusammenhänge und wissenschaftlicher Studien. Souverän spricht er beispielsweise von verschiedenen Aspekten der Fixierung von Kohle in Böden. Biologische und gemeinschaftliche Prozesse verbindet er zu umfassenden Aussagen. Und er bleibt auf dem Boden.

Kapazität des Ökosystems

Wie gravierend man das Drama des vom Menschen verursachten Klimawandels auch immer bewertet, dass Handlungsbedarf besteht, leugnen nur wenige. Sofern sie hohe politische Ämter bekleiden, hat das fatale Folgen. Was jeder von sich aus tun kann, steht vielen zwar vor Augen, an konsequenter und geleiteter Umsetzung hapert es aber nach wie vor. Beim Bundesamt für Statistik ist nachzulesen, dass die Erde beinahe dreimal erforderlich wäre, wenn alle wie die Schweizer Bevölkerung leben würden. Lang, der über viele Jahre Naturschutzgebiete betreut hat, sorgt sich und befeuert im Kleinen. Es geht ihm darum, gemeinsam die regenerative Fähigkeit der Biokapazität so weit wie möglich zu erhalten. Seine Jahresagenda sieht vorerst ein buntes, stets ausbaufähiges Programm vor: Weidenschneiden, Pflanz- und Pflegetage für Hochstamm-Obst und Hecken, die Idee einer lokalen Samenbank, Beteiligung am Tag der Erde, ein erneutes Kompostfest, Saftpresen, regelmässige Treffen unter dem Aspekt der Vernetzung etc. Tropfen auf den heissen Klimastein? Bleibt festzuhalten: Wo der Aktivist lebensfreudige Überzeugungen verfolgt, schwingt er sich weit über eine lebenswürdige Politclownerie hinaus.

Informationen/Anfragen unter E-Mail:
christoph@feuervogel.ch

János Stefan Buchwardt ▲▲▲

Kantonsratswahlen: Fünf Walder/-innen kandidieren

Der Bezirk Hinwil hat insgesamt elf Sitze zugute, gegenüber zwölf im Jahr 2015. Dies ist auf die Bevölkerungsentwicklung in den 18 Bezirken und Wahlkreisen zurückzuführen. Aus Wald stellen sich fünf Personen zur Wahl: Rico Croci (Grüne, Liste 5), Walter Honegger (SVP, Liste 1), Olga Manfredi (SP, Liste 2), Anna Wunderli (Grüne) und Hans Wunderli (SP). Zurücktreten wird Ruth Frei (SVP). Monika Wicki (SP) kandidiert wegen Wegzugs auf Liste 11 (Zürich). Die anderen Walder Parteien FDP und CVP stellen in diesem Wahljahr keine Kandidierenden für den Kantonsrat.



(v.l.) Walter Honegger (eidg. dipl. Elektroinstallateur, Geschäftsführer Honegger Elektro Telecom), Anna Wunderli (MSc ETH Umw. Natw., Ökologin/Botanikerin), Hans Wunderli (El. Ing. HTL, Rentner) und Rico Croci (dipl. Informatik-Ing. ETH/MBA/PMP). (Vorne) Olga Manfredi (lic. jur. Bezirksrichterin Rechtsberatung). (Foto: Sylvia van Moorsel)

■ **Rico Croci** ist seit 2006 im Gemeinderat und war davor schon acht Jahre in der Schulpflege. «Ich weiss nun, wo der Schuh am meisten drückt: wenn gute Vorstösse nicht umsetzbar sind, weil dies kantonale Gesetze nicht vorsehen.» Im Kantonsrat würde er sein Wissen und seine Erfahrung in den Bereichen Raumplanung, Energie, Verkehr und Bildung einbringen können.

«Global denken, lokal handeln» bedeutet für Croci, dass unser Kultur- und Naturland nicht noch mehr überbaut, sondern unser Dorf nachhaltig entwickelt wird. Zum grünen ökologischen

Denken gehöre es aber auch, nicht beliebig weiter zu wachsen. Wenn in Drittweltländern die Armut eingedämmt werden könne, wird sich auch dort das Bevölkerungswachstum verringern, sodass die grossen Flüchtlingsströme der Vergangenheit angehört. Auch daran müsse gearbeitet werden. Croci kandidierte bereits 2015 für den Kantonsrat, auf Listenplatz drei, jetzt nimmt er Platz zwei ein. Seine Chancen gewählt zu werden seien umso besser, je mehr Menschen einen Wandel in der Klimapolitik wünschten. Erholung findet er mit seiner Familie oder dem Sammeln von Schallplatten,

Briefmarken und Postkarten von Wald, aber auch beim Wandern. Sein Appell an die Wählerinnen und Wähler: «Unterstützen Sie eine Politik, die sich auch in der Zukunft um die Gesellschaft kümmert. Unsere Erde wird nicht grösser, nur weil wir immer mehr davon brauchen.»

Walter Honegger war von 1997 bis 2006 Präsident des Gemeinderates. Er befürwortet eine grosse Eigenständigkeit der Gemeinden: «Jede Bewilligung, welche über den Kanton abgewickelt werden muss, ist eine zu viel.» Honegger wird sich im Kanton für die Stärkung des dualen Bildungssystems einsetzen, für ein gesichertes Einkommen der Bauern, gegen Hemmnisse für Handwerks- und Gewerbebetriebe und übermässige integrative Massnahmen in der Volksschule. «Global denken, lokal handeln» heisst für Honegger zum Beispiel, dass jeder etwas zum Klimaschutz beitrage. Er selbst verzichte auf Flugreisen, habe eine Solaranlage auf dem Dach und rüste seine Geschäftsautos mit umweltfreundlichen Antriebsmotoren aus. Die Wahrscheinlichkeit, in den Kantonsrat gewählt zu werden, beziffert er mit fünf Prozent. Trotz des Präsidiums des Gewerbevereins und vieler anderer Engagements würde er genügend Zeit für den Kantonsrat finden, denn er kann auf die Unterstützung seiner Familie und hoch motivierter Fachleute in seinem Betrieb zählen. Auf die Frage, wie er sich erhole, erwidert Honegger: «Vielen interessanten und abwechslungsreichen Tätigkeiten nachzugehen, Tennis zu spielen und Langlauf zu betreiben, das ist Lebensqualität und Erholung in einem.»

Olga Manfredi sagt, dass Politik Weitsicht, Kreativität, Strategie und Geduld im Umgang mit Behörden brauche, damit für alle tragbare Lösungen gefunden würden. Sie konnte als Co-Präsidentin der SP Wald diesbezüglich noch viel dazulernen. Ihre Motivation, für den Kantonsrat zu kandidieren, besteht darin, «mit wachem Kopf und Herz dort anzupacken, wo der Schuh drückt.» Sie möchte sich im Kantonsrat vor allem für die Chancengleichheit für alle, eine solide soziale Sicherheit, ein bezahlbares Gesundheitswesen und gegen eine zunehmende Kostenverlagerung vom Kanton auf die Gemeinden einsetzen. «Global denken, lokal handeln» beginne schon beim Einkauf, je nachdem, ob man ein Billigprodukt aus Übersee oder ein regionales Erzeugnis wähle. Mit einem sorgfältigen Umgang mit den hiesigen Ressourcen wie Boden, Holz und Wasser und der Unterstützung des einheimischen

Gewerbes erhielten wir unsere Gemeinde attraktiv. Manfredi schätzt ihre Chancen gewählt zu werden als sehr gering ein. Bei einer Wahl würde sie sich Zeit nehmen und «einfach eins nach dem andern erledigen». Erholen kann sie sich mit der Pflege ihres Gartens und dank vieler wunderbarer Momente mit Partner und Freunden. Ihr Wahlspruch: «Züri soll's Zäni sii, wir wollen einen solidarischen, nachhaltigen und kulturell vielfältigen Kanton.»

Anna Wunderli erhielt als Mitglied der reformierten Kirchenpflege von 2010 bis 2014 einen Einblick in die amtlichen Abläufe wie Budgetplanung und Zusammenarbeit mit den verschiedenen Ressorts. Die wichtigsten Erfahrungen sammelte sie aber in ihrer langjährigen Tätigkeit als Cevi-Leiterin. Während ihres Studiums an der ETH erlernte sie kritisches Hinterfragen und wurde mit breiten Grundlagen ökologischer Zusammenhänge vertraut. Sie möchte den Jungen und den Frauen eine starke Stimme sein und sich für eine zukunftsfähige Umwelt und ein gutes soziales Klima einsetzen. «Global denken, lokal handeln» heisst für sie, dass wir nicht gleich die Welt verändern, sondern an unserem Wohnort etwas zu globalen Verbesserungen beitragen. Obwohl die Chancen gewählt zu werden für sie klein sind, freut sie sich über jede Stimme. Es wäre kein Problem für die junge Frau, neben ihren Engagements in der Cevi und dem Naturschutzverein und ihrem 60-Prozent-Arbeitspensum Zeit für den Kantonsrat aufzubringen. Erholen kann sie sich vor allem beim Gärtnern: Vom Ziehen der Samen (oftmals von der Stiftung ProSpecieRara) bis zum Kochen und Haltbarmachen des geernteten Gemüses und Obst. Vor allem den Jungen möchte sie sagen: «Geht abstimmen und wählen, denn es ist ein Privileg unserer direkten Demokratie, dass jeder und jede mitentscheiden kann!»

Hans Wunderli blickt auf eine achtjährige Tätigkeit in der Gesundheitsbehörde Wald zurück, ist in der dritten Amtsdauer Mitglied der Rechnungsprüfungskommission (RPK) und Co-Präsident der SP Wald. Im Kantonsrat möchte er sich einsetzen für die Weitergabe der ganzen Krankenkassen-Prämienverbilligung des Bundes durch den Kanton, für Investitionen in den Schutz der Umwelt, Förderung von erneuerbaren Energien, für Abschöpfung der Mehrwerte durch Um- und Aufzoning von Grundstücken und einen Stopp beim Sozialabbau. «Global denken, lokal handeln» heisst für Wunderli: «Auch wir Walder sollten unseren ökologischen

Fussabdruck überprüfen und verkleinern.» Ein Baustein dazu seien Energieleitbild und -plan der Gemeinde Wald. Jährlich soll ein Steuerprozent der Gemeinde in Projekte mit Vorbildfunktion fliessen, was nun auch umgesetzt werden müsse. Seine Chance gewählt zu werden sei ziemlich klein. Wunderli könnte ein Pensum von 30 bis 40 Prozent im Kantonsrat problemlos bewältigen, da er Rentner ist. Erholung findet er beim Lesen, Velofahren und bei der Gartenarbeit. Seine Hoffnung: «Dass wir unser Verhalten zu mehr Bescheidenheit hin ändern, damit auch zukünftige Generationen noch eine lebenswerte Welt vorfinden.»

Rücktritt



Politisch fungiert Ruth Frei in Zukunft nur noch als Parteipräsidentin der SVP Wald. (Foto: zVg)

Für **Ruth Frei** ist es nach 12 Jahren im Kantonsrat gut, für Anderes Zeit zu haben und für Jüngere Platz zu machen. Sie leitete die Arbeitsgruppe zur Revision des Einführungsgesetzes zum Krankenversicherungsgesetz und machte sich für den gerechteren Zugang zu Prämienverbilligungen stark. Denn wenn Menschen mit tiefem Einkommen weniger Prämien zahlen, entlastet das die Gemeindekasse, weil diese weniger Ergänzungsleistungen ausrichten müsse. Frei engagierte sich auch im Geschäft «Für mehr Handlungsspielraum in der Spitalfinanzierung». Die letzten vier Jahre waren für sie die arbeitsintensivsten, aber auch die erfolgreichsten. «Ich empfand den Austausch mit Kantonsrätinnen und Kantonsräten als sehr bereichernd. Ich möchte vor allem Frauen Mut machen, sich für ein politisches Amt zur Wahl zu stellen.» Ganz zurücktreten von der Politik wird Frei nicht: sie wird Parteipräsidentin der SVP Wald bleiben.

Umzug

Monika Wicki konnte im August 2014 in den Kantonsrat nachrücken. An fünf bis sechs Tagen pro Woche pendelte sie für das politische Amt und zu ihrer Stelle an der Hochschule für Heilpädagogik von Wald nach Zürich, was sie dazu bewog, in die

Stadt zu ziehen. Für die Kantonsratswahlen 2019 kandidiert sie nun für den Zürcher Kreis 11. Ihr grösster Erfolg war, dass im Kinder- und Jugendheimgesetz eine gemeindeübergreifende, solidarische Lösung für die Finanzierung gefunden werden konnte. Somit bleibt den Gemeinden, also auch der Gemeinde Wald, mehr Geld in den Kassen. 2016 gelang es ihr, mit verschiedenen Anfragen, einer Interpellation und einem Postulat an den Regierungsrat, dass die Gesundheitsdirektion einen Zusatzbericht in Bezug auf die Förderung einer nachhaltigen Geburtshilfe erstellen wird, wie diese etwa im Geburtshaus Zürcher Oberland geleistet wird. Eine Anekdote aus ihrer Anfangszeit im Kantonsrat: «Bei meiner ersten Budgetdebatte, die bis 23 Uhr dauerte, hüteten die Sicherheitsleute der Kantonspolizei im Rathaus eine Stunde lang mein Hündchen und übten mit ihm geduldig Sitz und Platz.»

Irene Lang ▲▲▲



Monika Wicki kandidiert neu für die Zürcher Quartiere Oerlikon, Seebach und Affoltern. (Foto: zVg)

wer · was · wann · wo

Es gibt drei oft praktizierte Varianten, um Parteien und ihre Kandidaten zu wählen. Bei allen Varianten entscheiden Sie sich für die Liste einer Partei. Jede stimmberechtigte Person darf nur einen Wahlzettel einreichen. Alle Änderungen auf dem Wahlzettel müssen eindeutig sein und handschriftlich erfolgen.

1. Den **Wahlzettel**, also die Liste der gewählten Partei, unverändert in die Urne legen.
2. **Kumulieren**: Auf der Liste Namen streichen und diese durch Namen auf der gleichen Liste ersetzen. Achtung, der gleiche Namen darf nur zweimal auf der Liste stehen.
3. **Panachieren**: Auf der Liste Namen streichen und diese durch Namen einer anderen Parteiliste ersetzen. Wichtig: Es dürfen nur Kandidierende aufgeführt werden, die auf einem der Wahlzettel gedruckt sind.



Ärztlicher Notfalldienst

0800 33 66 55



arztpraxis laupen

Theo Dollemer
Allgemeine Innere Medizin FMH
Hauptstrasse 36c, 8637 Laupen
Tel. 055 246 47 37, Fax 055 246 48 15
arztpraxis-laupen@hin.ch

Am 1. April 2019 beginnt in unserer Praxis

Dr. med. Tanja Beer, Jg. 1977

ihre Arbeit als

Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin

Ihre Ausbildung umfasst Anästhesie, Chirurgie und
Innere Medizin sowie hausärztliche Tätigkeit.

Fremdsprachen: Spanisch, Englisch, Italienisch

Nagelstudio für Pflege und Schönheit

Matschek Anita

Nageldesign und kosmetische Fusspflege

Hauptstrasse 38

8637 Laupen

0797443808



BRUNNER & HEEB TREUHAND AG

TREUHAND | SUISSE

- KMU-Beratung von A-Z
- Buchhaltung • Lohnwesen
- Steuern • Liegenschaften

Bachtelstr. 34, 8636 Wald

Telefon 055 246 47 02

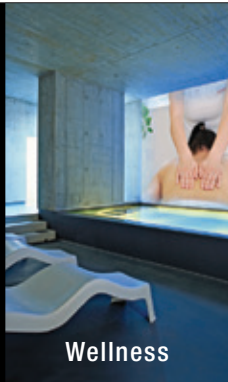
Telefax 055 246 29 76

brunner-heeb@bluewin.ch

BLEICHE

Sauna

Kosmetik



Wellness

BAD

Massagen



Fitness

FIT

www.bleiche.ch

Naturheilkundliche Behandlungen
Augendiagnose
Massage, Fussreflex, Schröpfen

Naturheilpraxis

KARIN WILLIAM

Tel. 079 175 48 10

info@naturheilpraxis-wald.ch

www.naturheilpraxis-wald.ch

Krankenkassen anerkannt



**GRÜNE
WALD**

STELLE DEINE FRAGEN

MARTIN NEUKOM

UNSER REGIERUNGSRATSKANDIDAT

SAMSTAG 9. MÄRZ AB 11 UHR BEIM MIGROS



HOLZBAU METTLLEN GmbH WALD

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 1657

www.holzbau-mettlen.ch



SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen

Schumacher AG

Nordholzstrasse 7, 8636 Wald

Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)

www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen

Im Takt bleiben

Die Konzertbesucher sehen die Dirigenten meist nur von hinten. Im Frack, in der Robe auf einem Podest stehend, leiten sie den Chor oder das Orchester mit Taktgefühl. Anspannung ist spürbar. Den Taktstock bereit, der Ton stimmt, ein Einsatz zur Eröffnung. Handbewegungen, Mimik für einen leisen Start eines Registers; dort einen Wink, die Stimmlage zu halten. Alle Orchester- und Choraugen sind auf die Dirigenten gerichtet.



Die Hände helfen, die gesungenen Töne zum ergreifenden Lied zusammenzufügen. (Foto: Katrin Biedermann)

■ **«Vor Bläsern** zu stehen, ein Stück zu gestalten, meine Ideen einzubringen, zu hören, wie sich das Orchester mit dem Stück auseinandersetzt, das ist die Faszination am Dirigieren», meint Markus Waldner, Dirigent der Harmoniemusik Wald, stolz. Für Esther Lenherr, Chorleiterin des Männerchors Wald-Laupen, sind es «die verschiedenen Puzzle-teile, die sich langsam zu einem Lied zusammenfügen. Die Faszination, wie der Chor erstarkt, stabil und sicher zu singen, und das Publikum zu berühren vermag.»

Musikalität liegt ihnen allen im Blut, Freude an der Musik ist die Basis eines Dirigenten. Das Beherrschen eines oder mehrerer sowie Kenntnisse über alle anderen Instrumente und ein gutes Musikgehör sind wichtige Voraussetzungen für die Ausbildung. Eine Möglichkeit, das Handwerk des Dirigierens zu erlernen, sind die Lehrgänge der verschiedenen Blasmusikverbände. Diesen Weg ging Waldner. Die Musik ist sein Hobby geblieben. Eine Berufsmusikerin wie Lenherr belegte Chorleitung als Teil ihres Musikstudiums und konnte mit dem Master in Chor- und Orchesterleitung abschliessen.

Mischpult und Knöpfe

«Mit knapp vierundzwanzig Jahren einer Blasmusik vorzustehen, ältere Herren zu dirigieren, das war eine gute Schule», erzählt Waldner. Ein Dirigent übernimmt Führung, sagt den Bläsern, wie gespielt werden muss. «Eine spannende Aufgabe ist es, das Orchester mit Menschen verschiedenster Begabungen, Charaktere und Interessen gemeinsam ans Ziel zu bringen, ohne dass Über- oder Unterforderung der Einzelnen entsteht. Dies fasziniert mich am Leiten und Dirigieren. Ich bin das Mischpult, meine Bläser sind die Knöpfe. Und die Hände des Dirigenten betätigen diese, geben den Ausdruck, seinen Stil des Stückes wieder.»

«Lieder einzuüben braucht viel Konzentration der Singenden. Ihre Stimmen stabil zu halten über mehrere Takte hinweg, ist anspruchsvoll und verlangt eine gute Atemtechnik», meint Lenherr. Ein wichtiger unterstützender Bestandteil in den Proben ist das Klavier. Ein Lied wird geübt, bis die Sängerinnen und Sänger Sicherheit und Können erlangt haben. Erst in einem weiteren Schritt werden Nuancen erarbeitet, wie da etwas leiser, dort etwas betonter. Oder die Aussprache wird verbessert.



Die rechte Hand hält den Takt und die linke Hand unterstützt in allen Lagen. (Foto: zVg)

In die Melodie reinschlüpfen

Beiden Dirigenten gelingt es auf einfache Art, über innere Eindrücke zu erklären, wie sie sich das einzuübende Stück vorstellen, wie es zu tönen hat. «Die Technik beim Singen kann man nicht sehen, nur in Bildern erklären. Der Sänger muss in die Melodie reinschlüpfen wie in einen Handschuh, den man sich richtig überstreifen muss, bis er sitzt», erläutert Lenherr.

Der Taktstock ist eigentlich die Verlängerung der Hand. «Ich halte mich fest an dem Stäbli, die Kraft aus dem Körper geht in den Taktstock, ich brauche ihn», meint Waldner. Der Takt, die Einsätze, Anfang und Ende und das Tempo werden durch ihn angezeigt, ebenso das Piano oder das Forte. Die Chorleiterin hingegen braucht keinen Taktstock. Für sie ist es handwerkliches Arbeiten im wahrsten Sinne des Wortes. Die Spannung der Handfläche und die Haltung der Hände gäben den Sängern die präzisen Anweisungen. Mimik und Gestik tragen das ihre bei. Kein Sänger, kein Musiker kann sich hinter seinem Notenblatt verstecken, der Blick hin zum Dirigenten ist ein Muss.

Auch an ihren nächsten Konzerten stehen die Chorleiterin und der Dirigent mit dem Rücken zum Publikum. Ihre Anweisungen mit dem Taktstock oder der sprechenden Hand wirken für die Konzertbesucher dann vielleicht vertrauter.

Katrin Biedermann ▲▲▲



Serie «Musik»

Die Serie 2019 beleuchtet das Musikschaffen und die Musikkultur in unserer Gemeinde, mit Blick auf aktiv Musizierende, Veranstalter, Events und Publikum. Bisher erschienen: Musik ist Leben (WAZ 1 / 19)



Evangelische Freikirche
Chrischona Gemeinde Wald

Herzlich Willkommen

Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch

praxis für naturheilkunde
chrischta ganz
dipl. naturheilpraktikerin TEN

friedhofstrasse 15
8636 wald ZH
044 273 04 31

naturheilpraxis@chrischtaganz.ch
www.chrischtaganz.ch



Wädi's Gartenbau natürlü

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ **Gartenbau, Gartengestaltung**
- ♣ **Neuanlagen, Unterhalt**
- ♣ **Naturstein-Trockenmauern**

W. Ebnöther

FDP
Die Liberalen

Jörg Kündig
als Kantonsrat bestätigen
2x auf Ihre Liste

24. März 2019

[@KuendigJoerg](https://twitter.com/KuendigJoerg)
www.joerg-kuendig.ch

LISTE 3



Wir machen Zürich.

GIPSERGESCHÄFT MARCHESE AG
LAUPEN/WALD

Seit über 35 Jahren!

Gipserarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen

Tel. 055 266 10 70
Fax 055 266 10 71

info@marchese.ch
www.marchese.ch

LISTE 4
Kantonsratswahl



BEATRIX VALENTINI
Die kompetente Stimme für das Zürcher Oberland

Bitte 2x auf Ihre Liste schreiben.

grünliberale

ROLF LANGE
Innendekoration / Wald ZH

Parkett
Bodenbeläge
Teppiche
Vorhänge und Stoffe
Innenbeschattungen
Polstererei und Möbel
Bettsysteme

Wir gestalten Ihr persönliches Wohnerlebnis!

Ihr neuer Partner

WilhelmWohnen

8732 Neuhaus/Eschenbach
www.wilhelmwohnen.ch
Tel 055 282 14 53

Wald ZH

PETRA IVANOV
«ALTE FEINDE»

Lesung aus dem aktuellen Krimi
Sonntag, 31. März 2019, 11 Uhr
Gemeindebibliothek Wald

Öffnungszeiten
Gemeindebibliothek

Montag 09.00 – 11.00 Uhr
Dienstag 16.00 – 19.00 Uhr
Mittwoch 16.00 – 19.00 Uhr
Donnerstag 18.30 – 20.30 Uhr
Freitag 16.00 – 19.00 Uhr
Samstag 09.30 – 12.30 Uhr

Herzlich willkommen!

www.bibliotheken-zh.ch/Wald



EGLI & TESSARI AG
GETRÄNKEHANDEL

Lieferservice - Abholmarkt - Autowaschanlage

Jeden ersten Samstag im Monat
10% Rabatt im Abholmarkt

Schützenstrasse 6, 8636 Wald
Tel. 055 246 11 32
egli.getraenke@bluemail.ch
www.egligetraenke.ch

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
07:30 - 12:00 / 13:30 - 18:00 Uhr
Samstag 07:30 - 15:00 Uhr

VOLAND
genuss | kreation | baumerfladen.ch

Über Ostern
täglich geöffnet!

Gutschein

Alles für ein genussvolles Osterfest
Osterevent am 7. April in Steg ab 9.00 Uhr
Offene Backstube, Osterhäsli und Baumerfladen
verziern, Zopfhäsli selber backen.



für eine kostenlose
Kinder Aktivität

nur einlösbar am Osterevent

Bauma · Steg · Wald · Rüti · Bäretswil · Fehraltorf · Laupen | baumerfladen.ch | shop-baumerfladen.ch | Tel. 055 265 11 20

Die Zecken warten auch nicht auf einen Termin!

Impfen ohne Anmeldung
in unserem Beratungsraum
jederzeit möglich.

APODRO
Apotheke Drogerie



Der makellose Mann

Die Frisur ist schon lange kein Thema mehr, über das sich nur Frauen den Kopf zerbrechen. Ein perfektes Styling zu finden, ist geschlechterübergreifend. Gerade auch das Tragen eines Bartes ist längst zum Modeaccessoire geworden. Was für eine Rolle spielen der perfekte Haarschnitt und Bart heute?



Der Coiffeur Mohammed Motraq gibt der Frisur eines Stammkunden den letzten Schliff. (Fotos: Lara Zürrer)

■ **Beim Betreten** des Coiffeurladens von Mohammed Motraq wird sinnfällige Stille und Konzentration nur vom Surren eines Rasiergeräts unterbrochen. Der hier tätige junge Mann erlernte sein Handwerk in seinem Heimatland Irak. Er habe alles seinen Eltern abgeschaut, die selbst einen Haarsalon führten. Beim Erschaffen eines «Kunstwerks» auf dem Kopf eines Kunden möchte er nicht gestört werden. Die scharfen Kanten, die exakt gleich langen Seiten und eine perfekte Linie – Aspekte, die an die Konstruktion eines Gebäudes erinnern – gehören zu seinem Alltagsgeschäft. Viele, vor allem junge Männer, kommen hierher, um sich die angesagte modische Frisur schneiden zu lassen. «Fade» nennt sich der aktuelle Trend, was so viel wie «ausgeblendet» bedeutet. Damit gemeint sind kurz geschorene Seiten mit einem fließenden Übergang nach oben, der das Kopfhaar immer länger werden lässt. Bis zu fünfundzwanzig Schnitte am Tag kämen in Motraqs «The Barbers» zusammen.

Doch nicht nur die Haarpracht liegt im Fokus. Bärte feiern ein richtiges Comeback. Je länger und dichter, umso besser. Ein kurzfristiger Trend oder doch ein zeitenüberdauerndes Accessoire?

Von wegen Gleichmacherei

Der grösste Teil seiner Kundschaft ist unter 30 Jahre alt. Bei der Frage, ob denn nicht alle mit ein und derselben Frisur seinen Laden verlassen, reagiert Motraq mit Erstaunen. Was für den Laien beinahe identisch aussieht, da bestehen für den Profi meilenweite Unterschiede. Natürlich, 80 bis 90 Prozent seiner Kunden wünschen sich «Fade». Dennoch gäbe es sehr viele verschiedene Variationen, was die Länge, Stufung und auch die Linien betrifft. Jeder Kunde habe individuelle Wünsche. Bei den meisten wisse er schon, was sie für eine Frisur wünschten. Sie müssten sich nur noch hinsetzen und ihn schalten und walten lassen. Bei den Bärten geht es ebenso vielfältig zu. Sie werden immer



Die Frisur muss sitzen. Friseur und Kunde bereiten sich aufs Fotoshooting vor.

voller und stattlicher. Ein Trend? «Auf jeden Fall», meint der Coiffeur. Das Kopfhaar färbt Mohammed nur sehr selten, dennoch wird in seinem Geschäft immer wieder mit Farbe hantiert. Die Bärte sind es, die er ein- bis zweimal in der Woche dunkler macht. Es wirke einfach voller, vor allem bei Männern mit helleren Barthaaren. Von den Barthaaren ist der Haarschneider überzeugt. Er sieht voraus, dass sie wohl noch eine Weile die Gesichter der Männer zieren werden. Auch die Frisuren werden in den nächsten Jahren ähnlich bleiben. Auf die Frage, was tun, wenn der Trend vorüber ist, antwortet der Iraker lässig: «Dann werde ich halt etwas Neues lernen.»

Eitelkeit oder Normalität

Motraq hat viele Stammkunden, teilweise schon seit über fünf Jahren. Woche für Woche kommen sie für ihren Wunschhaarschnitt zu ihm. Er freue sich sehr darüber und verrät, dass er lieber Haare als Bärte schneide, da es einfach interessanter und vielfältiger für ihn sei. Aus seinem Mund tönt das Haarschneiden wie eine Kunst, bei der er der Maler ist und der Kopf seiner Kunden die weisse Leinwand. Doch «Fade» ist nicht Motraqs einzige Lieblingsfrisur. Er setzt weiterhin auf den klassischen Schnitt, der nicht ganz so «ausgeblendet» sei. Auf die Frage, ob Männer eitler als Frauen seien, lacht der Coiffeur und bestätigt: «Ja, das ist tatsächlich so. Und das ist auch gut so. Es ist wichtig, dass sich Männer mit ihrem Aussehen beschäftigen.» Seine Empfehlung lautet, jeder sollte sich mindestens alle zwei Wochen die Haare schneiden lassen. Das sei völlig normal und man wirke gepflegter. Einen perfekten Haarschnitt zu tragen, sei der beste Tipp, den er Männern wie Frauen beim Thema Aussehen mit auf den Weg geben könne. Ob «Fade» oder nicht, mit oder ohne Bart, das starke Geschlecht hat in Sachen Haare und deren Styling längst aufgeholt.

Ein visionäres Generationenprojekt



Geldunabhängige Nachbarschaftshilfe kann auch Wissensvermittlung sein ...



... oder Begleitung. (Fotos: zVg)



Zeit bleibt wertvoll

Man nennt sie die vierte Säule: die Zeitvorsorge. Menschen unterstützen Menschen, welche Hilfe oder Begleitung nötig haben. Die geleistete Zeit können die Helfenden einlösen, wenn sie einmal selber auf Hilfe angewiesen sind. Nun ergreifen zwei Walder Frauen die Initiative und arbeiten auf die Gründung einer Genossenschaft hin.

■ **Die demografische Entwicklung** bringt unserer Gesellschaft eine kleinere Anzahl Beschäftigte und eine stark wachsende Zahl Rentnerinnen und Rentner. In absehbarer Zeit werden in Wald so viele Personen über dem 65. Lebensjahr leben wie jüngere. «Neue Lösungen für die zukünftigen Probleme der Hilfe und der Finanzierung werden unabdingbar sein. Selbstorganisation und dezentrale Lösungsansätze sind das Erfolgsrezept der Zukunft», ist Zukunftsforscher und ETH-Professor Dirk Helbing überzeugt.

Hier setzt das Modell KISS an (Abkürzung für: keep it small and simple, also «Halte es klein und einfach»). Menschen unterstützen sich direkt, mit hoher Eigenverantwortung und wenig administrativem Aufwand. Diese freiwillige Nachbarschaftshilfe trägt mit Zeitgutschriften dazu bei, Lücken in der gegenseitigen Unterstützung von Menschen generationenübergreifend zu schliessen. KISS-Zeit bleibt wertvoll. Eine Stunde ist eine Stunde, in welcher Form auch immer die Hilfe geleistet wird.

KISS

2011 startete KISS mit Angeboten in der Inner-schweiz. Das System breitet sich seither kontinuierlich über verschiedene Kantone und Gemeinden aus. Die einzelnen Genossenschaften organisieren sich regional, der Dachverband unterstützt sie beim Aufbau und gibt verbindliche Regeln vor. Mitgründer und Präsident des Vereins KISS Schweiz ist der Ökonom und ehemalige Direktor des Zürcher Arbeitsamtes Ruedi Winkler.

Der Schwerpunkt der Genossenschaften liegt einerseits bei der klassischen Unterstützung von Personen, die im Alter dauerhaft Hilfe benötigen, um möglichst lange eigenständig leben zu können. Andererseits bei temporärer Hilfe für Personen in jedem Lebensalter, welche Unterstützung benötigen, zum Beispiel bei einem Unfall, bei einer Krankheit, in der Familie. Pflegeleistungen, wie die Spitex oder ähnliche Anbieter sie erbringen, sind bei KISS absolut ausgeschlossen. Als Freiwillige sind Personen jeden Alters willkommen.

Lokal und selbstbestimmt

In den Gemeinden Rüti und Bubikon sind bereits Initiativen zur Einführung von KISS ergriffen worden. Die beiden Walderinnen Regula Bockstaller und Doris Debrunner möchten jetzt die Chance für unser Dorf wahrnehmen. Dazu braucht es die Unterstützung des Gemeinderats. Das Ziel ist, eine regionale Genossenschaft zu gründen, mit lokalen Communities – als Ort des Kennenlernens, des Austausches und der Gemeinschaft. Gebende und empfangende Personen werden Mitglieder der Genossenschaft. Sie bestimmen deren Entwicklung und Zukunftsgestaltung. Eine regionale Koordinationsstelle mit Teilzeitpensum wird schliesslich die Personen untereinander vermitteln und die Kontinuität gewährleisten.

wer · was · wann · wo

KISS Infoveranstaltungen mit Ruedi Winkler:

Do. 14. März,

Wolfhausen, Geissbergsaal, Schulstrasse 11

Di. 19. März, Rüti, Löwensaal, Dorfstrasse 22

Do. 28. März,

Wald, Schwertsaal, Bahnhofstrasse 12

jeweils 19.00 Uhr

www.kiss-zeit.ch

Initiantinnen im Interview

Die beiden Walderinnen Regula Bockstaller und Doris Debrunner möchten die Nachbarschaftshilfe in neuer, zukunftsgerichteter Form aufbauen.

WAZ: Wie ist bei Euch die Idee entstanden, Nachbarschaftshilfe in Wald zu initiieren?

Debrunner: Vor einem Jahr fand ich Interesse an der Sache und habe mich in die Thematik eingelesen. Ich stellte fest, dass die KISS-Bewegung im Zürcher Oberland ins Laufen kommt und nahm mit den beiden Gemeinden Rüti und Bubikon Kontakt auf.

Bockstaller: Die Vereinigung KISS kannte ich von Weiterbildungen in Uster, die ich dort geben durfte, und ich war von der Sache positiv angetan. Wir beide stellten in unserem Umfeld fest, wie viele Menschen nun alt werden und Hilfe benötigen. Wir sind die Babyboomer-Generation, auf welche viele Probleme zukommen werden, die mit neuen Formen gelöst werden müssen. Die Sozialhilfe, wie sie heute noch ausbezahlt werden kann, wird einmal fehlen. Hier im ländlichen Oberland wird bis 2040 fast die Hälfte der Bevölkerung über 65 Jahre alt sein.

Debrunner: So kamen wir zum Schluss: KISS, das wollen wir auch für Wald.

Ihr seid an den Gemeinderat gelangt mit Eurer Idee. Wie lautete Euer Antrag? Habt Ihr bereits eine Antwort erhalten?

Debrunner: Wir luden unseren Gemeindepräsidenten zusammen mit Gemeindevertretern von Rüti und Bubikon zu einer Infoveranstaltung ein. Hier baten wir sie um ideelle Unterstützung und klärten sie über allfällige finanzielle Beiträge der Gemeinden auf.

Bockstaller: Der übliche Beitrag, um die Koordinationsstelle zu finanzieren, beträgt pro Einwohner 1.50 Franken pro Jahr. Der Gemeinderat hat uns mündlich Unterstützung zugesichert.



Regula Bockstaller (l.) und Doris Debrunner: «KISS – das wollen wir auch für Wald.» (Foto: Sylvia van Moorsel)

Was wären die Konsequenzen oder Einsparungen für die Gemeinde, wenn sie KISS diesen Jahresbeitrag zugestehet?

Bockstaller: Wenn die Genossenschaft KISS anstelle kostenpflichtiger sozialer Dienste Hilfeleistungen gegen Zeitgutschrift erbringt, können in Zukunft grosse Kosten eingespart werden. Betagte Menschen können so länger zu Hause leben statt ins Altersheim umziehen zu müssen. Auch Leuten, welche bedroht sind in die Armut abzurutschen, könnte auf diese Weise geholfen werden. KISS basiert auf dem sozialen Gedanken.

Debrunner: Die früher festen gesellschaftlichen Strukturen der Familien fallen heute oft auseinander. Keine Grosseltern oder Geschwister sind in der Nähe, um Soforthilfe anzubieten. Auch deshalb kommt KISS in Zukunft eine stets grössere Bedeutung zu. Der Zeitwandel erfordert unbedingt andere Formen der Soforthilfe und Unterstützung.

Bockstaller: Die Gemeinden können sich nicht weiterhin nur auf die Freiwilligenarbeit abstützen. Mit der Finanzierung von KISS ergänzen sie diese, neben ihren Verpflichtungen für Jugend- und Altersarbeit, Asylwesen und vielen anderen.

Werdet Ihr in Wald für KISS ein Netzwerk aufbauen, und wie könnte dieses aussehen? Gibt es bestehende ähnliche Organisationen

oder Freiwilligengruppen, mit welchen eine Zusammenarbeit vorstellbar wäre und deren Synergien zusammenfliessen könnten?

Bockstaller: In Wald existieren bereits viele sozial tätige Institutionen und Vereine. Um sie zu informieren und gegebenenfalls gemeinsam vorzugehen, haben wir alle angeschrieben.

Debrunner: Wir wollen die Idee breit streuen und keine Konkurrenz bilden, sondern KISS verbindend und ergänzend aufbauen in Form einer Genossenschaft, wie sie weitherum schon bestehen. Die Tätigkeiten von Spitex werden dabei absolut nicht angetastet.

Ich nahm mit Ruedi Winkler Kontakt auf, um im März ein Datum für die Infoveranstaltung für unsere Bevölkerung zu finden (siehe Kasten).

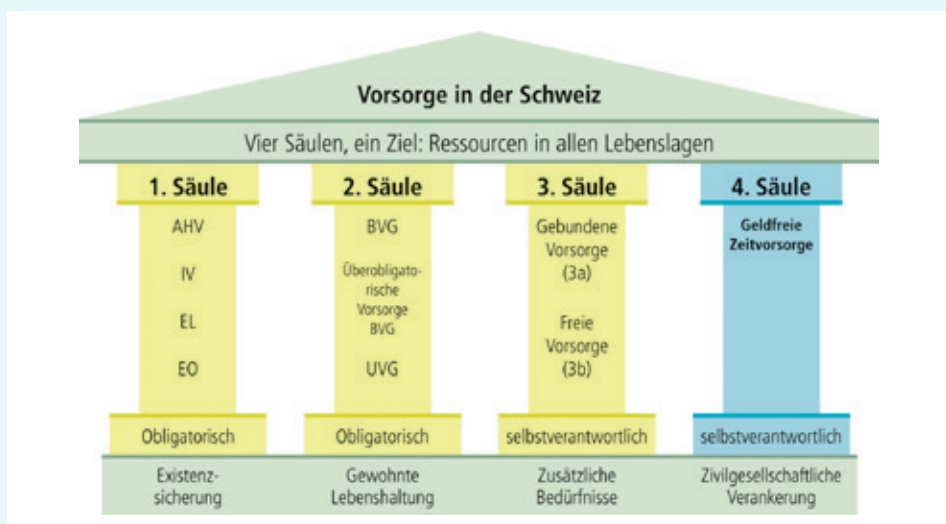
Wie stellt Ihr Euch die praktische Organisation in unserer Gemeinde vor? Wer hält die Fäden in der Hand, wer ist die «Meldezentrale» für Menschen, die Hilfe anbieten und solche, welche sie benötigen?

Bockstaller: Für die erste Vermittlung der Personen untereinander und die Stundenerfassung wird es eine Koordinationsstelle geben. Die helfende und die Hilfe empfangende Person sind Mitglieder der Genossenschaft, sie bilden zusammen ein «Tandem» und sind als Zweierteam unterwegs.

Debrunner: Viele Menschen haben Mühe, Hilfe anzunehmen, weil sie nichts zurückgeben können. So verzichten sie sogar auf das Notwendigste. Mit dem Modell KISS wissen solche Leute, dass die Helfenden etwas zurückbekommen, nämlich die Zeitgutschrift. Sie stehen so weniger in der Schuld. – Es ist an der Zeit, etwas Neues zu beginnen.

Bockstaller: Frisch Pensionierte bilden eigentlich ein riesiges Potenzial, doch sie sind oft schwierig zu erreichen und einzusetzen, weil sie eigenen Interessen nachgehen wollen.

Debrunner: Hier könnte KISS möglicherweise verbindend wirken. Denn die Begegnungen zwischen Gebenden und Nehmenden bewirken Freude und machen Menschen reicher.



Das Modell KISS: Die schnelle demografische Veränderung mit zunehmenden Pflegekosten soll durch eine 4. Säule abgedeckt werden. (Grafik: KISS)



Luftveränderung im Feuerwehrdepot

Der Atemluftkompressor im Feuerwehrdepot, der seit beinahe 30 Jahren für das Befüllen der Atemschutzflaschen eingesetzt wird, arbeitet nicht mehr zuverlässig und muss ersetzt werden. Die dazugehörige Abfüllanlage gleichen Alters ist ebenfalls zu erneuern. Mit dem modernisierten System können die Pressluftflaschen während des Füllprozesses und der Beförderung zu den Fahrzeugen auf einem Transportwagen verbleiben, was die Arbeit erleichtert und die Sicherheit erhöht. Die Ersatzbeschaffungen belaufen sich auf 40 000 Franken.



10 000er-Marke kommt näher

Die Gemeinde zählte mit Stichtag 31. Dezember 2018 9926 Einwohnerinnen und Einwohner mit festem Walder Wohnsitz. Gegenüber dem Vorjahr leben somit 168 Personen mehr in Wald. Diese Bevölkerungsentwicklung entspricht ziemlich exakt dem Zuwachs in den Vorjahren (2016 +170/2017 +167 Personen). Der Anteil weiblicher und männlicher Einwohnerinnen und Einwohner ist praktisch ausgeglichen: Es sind 4957 Walderinnen und 4969 Walder verzeichnet. 3059 Personen sind evangelisch-reformierten, 2921 römisch-katholischen Glaubens, 3946 Personen sind von übriger oder ohne Konfession. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung beträgt 26,3 %, zusammengesetzt aus 86 Nationen. Am häufigsten vertreten sind Menschen aus Italien, Deutschland und Portugal.



Kredite abgerechnet

- Sanierung Batzbergstrasse:
Kredit CHF 400 000.00
Gesamtkosten CHF 382 249.30
Kreditunterschreitung CHF 17 750.70
- Datenersterfassung und Erstellung Leitungskataster GIS Bereich Abwasser:
Bruttokredit CHF 253 355.00
Gesamtkosten CHF 251 132.80
Kreditunterschreitung CHF 2 222.20
- Teilsanierung Flachdach Schlammgebäude Klärwerk: Bruttokredit 55 000.00
Gesamtkosten CHF 47 171.40
Kreditunterschreitung CHF 7828.60
- Hüeblistrasse, Entwässerungsprojekt Chüeweid: Nettokredit nach Abzug privater Kostenbeteiligungen CHF 432 000.00
Gesamtkosten CHF 423 830.90
Kreditunterschreitung CHF 8169.10



Abgabetermin für die Steuererklärung naht

Spätestens am 31. März 2019 ist die Steuererklärung 2018 einzureichen. Bitte überprüfen Sie rechtzeitig, ob Sie über sämtliche benötigten Hilfsformulare verfügen. Falls etwas fehlt, können Sie diese unter www.steuern.ch herunterladen oder sich an das Gemeindesteuernamt wenden.

Die Steuererklärung kann direkt online ausgefüllt werden (> www.steuern.ch > Steuererklärung). Weiter ist das Ausfüllen der Steuererklärung mittels des Programms Private Tax möglich (Bezugsmöglichkeiten: www.steuern.ch/privatetax oder als CD-ROM gratis beim Gemeindesteuernamt).

Sollten Sie aus irgendwelchen Gründen die Steuererklärung mit den erforderlichen Unterlagen nicht innert Frist einreichen können, so stellen Sie bitte vor Ablauf des Eingabetermins beim Gemeindesteuernamt ein begründetes Gesuch um Fristerstreckung.



Projekt für ELBA-Halle gestartet

Die Sporthalle ELBA wird durch die Schule und die Sportvereine intensiv genutzt und hat sich insgesamt bewährt. Die bald 18-jährige Halle weist neben altersbedingten Abnutzungen eine durch Witterungsschaden undicht gewordene grosse Fensterfront auf. Die partiell vorgenommenen Reparaturen erwirkten keine Verbesserung, das Holzwerk verfault zunehmend und es hat baldmöglichst eine Gesamtinstandsetzung zu erfolgen. Weiter haben sich im Verlauf der Hallennutzung betriebliche Bedürfnisse entwickelt: Allen voran ist



Eine Aufstockung auf dem Garderobentrakt, die Synergien mit ohnehin anstehenden Sanierungen nutzt, soll das Raumangebot in der Sporthalle ELBA optimieren.



Werterhaltung Infrastruktur

Der Zustand der Mettlenstrasse hat sich in den letzten Jahren drastisch verschlechtert. Nun steht eine Komplettsanierung an. Die Gesamtausbaulänge beträgt 900 Meter – von der Güntisbergstrasse 33 bis zur Kreuzung Mettlen – und sieht Kosten von 920 000 Franken vor. Realisiert wird das Sanierungsprojekt ab August 2019, vorgängig erfolgen Bauarbeiten der Werke Wasser, Abwasser sowie Elektrizität.

Die Abwasserleitung in der Geissbühlstrasse, Teilstück Hausnummern 5 bis 11, wird ersetzt. Die alte Schmutzwasserleitung verläuft in den bergseitigen Grundstücken und liegt unter Gärten, Hauszugängen und Garageneinfahrten. Neu wird die öffentliche Schmutz- und Meteorwasserleitung in der Strasse verlegt. Das Projekt sieht Gesamtkosten von 290 000 Franken vor. Die Bauarbeiten starten in diesen Tagen.

die Infrastruktur für Veranstaltungen mit grösserem Zuschaueraufkommen verbesserungswürdig – in Bezug auf die Platzverhältnisse und die Verpflegungsmöglichkeiten, und nicht zuletzt hinsichtlich feuerpolizeilicher Auflagen. Nun soll ein Projekt ausgearbeitet werden, das die Synergien aus Fensterersatz und räumlichen Optimierungen bestmöglich nützt: Als Lösung bietet sich die Aufstockung des Garderobentraktes mittels einer längsseitigen Galerie an. Bis zur Dezember-Gemeindeversammlung 2019 soll ein abstimmungsreifes Projekt mit Kreditantrag vorliegen, damit die Walder Stimmberechtigten darüber befinden können.

Ein Tag im Leben eines Schulbusses

Im dicken Schneegestöber ist der in Laupen stationierte, weisse Schulbus fast nicht mehr zu erkennen. Danilo Krell, seit mehr als zehn Jahren Schulbusfahrer der Gemeinde Wald, hat in den frühen Morgenstunden einiges zu tun, damit die Abfahrt kurz vor sieben Uhr auch bei diesen winterlichen Wetterverhältnissen pünktlich beginnen kann. Das frühe Aufstehen ist er sich von seinem ehemaligen Beruf als Bäcker/Konditor gewohnt. Gut gelaunt startet er an diesem Tag zu seiner knapp 200 Kilometer langen Tagestour. Die Fahrt führt über Chrinnen, Höhenklinik, Hittenberg und Hüebli in den Kindergarten Gibswil. Dort müssen die ersten Fahrgäste ausgeladen werden, damit für die weiteren Kindergartenkinder vom Berg wieder Platz ist. Seit zwei Jahren kommt die Belegung des weissen Busses mit nur 13 Plätzen an die Kapazitätsgrenze.

Der gelbe Schulbus, welcher erst gut ein Jahr alt und mit 18 Plätzen etwas grösser ist, wird von Stefan Brem gelenkt. Er ist in Wald aufgewachsen, war früher Hochbauzeichner und führt seit fünf Jahren täglich mit Freude und grosser Gelassenheit die Schülerinnen und Schüler in die Aussenwachten. Ihn können weder der eng getaktete Fahrplan, noch die ungesalzene Strassenabschnitte aus der Ruhe bringen. Mit einem Vierradantrieb und Spikes an den Reifen kann man höchstens warten, bis unbeholfene Autofahrer aus den Niederungen im Winter den Weg freimachen, um zwischen den hohen Schneemauern zu kreuzen. Er sitzt wöchentlich ungefähr 32 Stunden am Steuer und schätzt den lebendigen und abwechslungsreichen Kontakt mit den Kindern. In den Zeitlücken zwischen Morgen- und Mittagsfahrten kann er schnell nach



Hause, doch bleibt wenig sinnvoll nutzbare Zeit, denn bald muss er wieder los.

Jedes Jahr ist es eine logistisch äusserst anspruchsvolle Herausforderung, am ersten Schultag alle Kinder am richtigen Ort und zur passenden Zeit ein- und auszuladen. Obwohl sowohl Schulbusfahrer wie die Sachbearbeiterin auf der Schulverwaltung stundenlang zusammensitzen, um alle Kinder mit ihren spezifischen Wegen und Fahrplänen richtig zu erfassen, kann es vorkommen, dass nicht alles auf Anhieb klappt. Pro Tag führt ein Schulbusfahrer rund 100 Transporte durch, die zeitlich und örtlich genau erfasst und aufeinander abgestimmt werden müssen. Neben den regulären Hin- und Rücktransporten zur Schule, gibt es unregelmässige Therapiefahrten, Fahrten ins

Hallenbad oder in die Mittags- und Nachmittagsbetreuung. Die letzten, manchmal entscheidenden Informationen fliessen teilweise erst während der Sommerferien auf der Verwaltung zusammen. Ein einziges Kind kann das Fass zum Überlaufen bringen und den Fahrplan auf den Kopf stellen. Aus diesem Grunde kann der definitive Fahrplan in der Regel erst in der letzten Ferienwoche erstellt und an die Eltern verschickt werden. Das ist für neu in den Kindergarten eintretende Schülerinnen und Schüler unangenehm. Erfahrungsgemäss braucht es circa zwei Wochen, bis sich der Fahrplan bei allen Beteiligten eingespielt hat. In diesen ersten Tagen des Schuljahres kann es vorkommen, dass ein Kind aus Versehen auf dem Pausenplatz stehen bleibt oder nicht weiss, wohin es muss. Da können zu Beginn auch mal Tränen fliessen und Unsicherheit entstehen. Immer sind aber Lehrpersonen, Eltern oder Mittagstischbetreuerinnen vor Ort, die notfalls einen Schülertransport übernehmen oder mit einem feinen Mittagessen trösten können. Im hügeligen Gelände von Wald sind zwar die Schulbuswege für Aussenstehende undurchschaubar und komplex, die familiäre und dörfliche Struktur sorgt aber dafür, dass die Kinder gegenseitig zueinanderschauen und keines alleine am Strassenrand stehen bleibt.

Rechtliche Grundlagen

Der Schulweg ist ein zentrales Erlebnisfeld im Leben eines schulpflichtigen Kindes und bietet die Möglichkeit, sich mit Gleichaltrigen zu treffen und soziale Kontakte zu knüpfen. Daher sollen die Schülerinnen und Schüler diesen Weg, wenn immer möglich, zu Fuss oder mit einem eigenen Fahrzeug zurücklegen. Nicht immer ist das allerdings bei den topographischen Gegebenheiten der Gemeinde Wald so leicht realisierbar.

Grundsätzlich liegt der Schulweg gemäss §66c Abs. 2 der Volksschulverordnung im Verantwortungsbereich der Eltern. Diese entscheiden, wie ihr Kind diesen zurücklegen soll. Die Gemeinde hat nur dann Massnahmen zu ergreifen, wenn der Schulweg für einzelne Schülerinnen oder Schüler unzumutbar ist. Die Beurteilung der Zumutbarkeit hängt im Wesentlichen von der Person und dem Alter des Kindes sowie der Art und Gefährlichkeit des Schulwegs ab. Gemäss verschiedenen Gerichtsentscheiden liegt der Ermessensspielraum eines zumutbaren Schulweges im Kindergarten bei 1.6 km und in der Primarschule bei 1.8 km. Neben der Distanz sind auch die Gefährlichkeit sowie die Beanspruchung der Lernenden und bedeutende Höhenunterschiede zu berücksichtigen. Im Zweifelsfall kann eine Begehung des Schulweges zusammen mit der Kantonspolizei objektive(re) Kriterien liefern und zu einer Einigung führen.

Caroline Marti,
Schulleitung Aussenwachten-Ried

Silber für Tedaldi

Am 2. und 3. Februar fanden auf der Panoramaloipe die Schweizermeisterschaften der Biathlon Challenger (unter 15 Jahren) statt. Am Samstag verpasste Gianmaria Tedaldi vom veranstaltenden Skiclub am Bachtel (SCaB) den Titel im Einzelrennen nur ganz knapp.

■ **So richtig freuen** über seinen zweiten Platz konnte sich Tedaldi auch einen Tag später nicht. «Eine Strafrunde weniger hätte mir wahrscheinlich zum Titel gereicht», bilanzierte der 15-Jährige. In einem spannenden Wettkampf duellierte er sich über das ganze Rennen mit dem Obwaldner Leander Kiser. Nachdem er noch als Führender zum letzten Stehendschiessen einlief, vergab er seine Titelchance mit drei Fehlschüssen, während der Biathlet des Skiclubs Schwendi-Langis ohne

Fehler blieb und sich letztendlich den Sieg nicht mehr nehmen liess. Im dritten Rang klassierte sich Timo Schuler aus Andermatt.

Auch bei den Mädchen war der Wettkampf extrem spannend. Die Einsiedlerin Dinah Keller zeigte einen hervorragenden Wettkampf, hielt mit einem einzigen Schiessfehler mit den Besten mit und gewann schlussendlich mit über 30 Sekunden Vorsprung vor Enya Mürner aus Frutigen und der Obwaldnerin Joëlle Niederberger, die als einzige im

Schiessen fehlerlos blieb, die Goldmedaille. Beste Oberländerin war Emma Kaufmann im zehnten Rang.

Werner Brunner ▲▲▲



Verpasste den Schweizermeistertitel nur um Haaresbreite – Gianmaria Tedaldi vom Skiclub am Bachtel. (Foto: Werner Brunner)



elba
STRASSE

INNERE RUHE FINDEN – ZEIT FÜR DICH:
**MEDITATIONEN, SCHAMANISCHE
THERAPIEN & REINIGUNGSRITUALE**

WWW.ELBASTRASSE.CH
ELBASTRASSE 14 | 8636 WALD/ZH

Leichtigkeit



NATURLADE WALD
Am Schlipfplatz in Wald
055 246 14 31 www.naturlade.info

Ernst
will's Holz fägt...

Bruno Ernst
Schreiner-Montagen
076 394 36 49
bruno@ernst-wald.ch

Innenausbau
Reparaturen
Glaserarbeiten
Küchenservice

keller&kuhn
ARCHITEKTUR BAULEITUNG
www.keller-kuhn.ch

FDP
Die Liberalen

Reto Steinmann

S'Zürioberland
besser mache

2x
auf Ihre Liste

Am 24. März in den Kantonsrat

reto-steinmann.fdp-zh.ch



Mädchenfüsse am runden Leder

Nach mehrjähriger weiblicher Abstinenz nehmen Mädchen wieder aktiv am Fussballgeschäft teil, spielen genauso leidenschaftlich wie die männlichen Ballkünstler um Tore, Sieg und Würde. Das neu erwachte Bedürfnis macht aber auch beengte Platzverhältnisse augenfällig.



Ballkontrolle geht über alles: Einmal links, einmal rechts und vorwärts mit dem Ball. (Fotos: Sylvia van Moorsel)

■ Am «Schüeli» letzten Jahres fiel dem Juniorenobmann und Trainer des FC Wald, Släve Stühlinger, die grosse Anzahl an Mädchenmannschaften auf. Davon inspiriert, lud er die Kickerinnen dazu ein, im Fussballclub mitzutun. Schnell einmal stiess er auf eine Problematik. «Mit Buebe zäme isch es chli doof», hiess es da. Diesen Satz hörte er mehrfach. So entstand die Idee eines reinen Mädchen-teams. Flyers wurden an Primarschulen verteilt, den Rest erledigte die Mund-zu-Mund-Propaganda. «Wir wurden von interessierten Mädchen regelrecht überrannt. Zum ersten Probetraining Ende Sommer warteten 17 Girls in der Garderobe», freut sich Stühlinger. Er sähe sich in seiner Wahrnehmung bestätigt, dass der Frauenfussball ein echtes Bedürfnis darstelle. Mittlerweile sind es bereits 28 Mädchen zwischen sieben und dreizehn Jahren, eingeteilt in zwei Gruppen. Mit Mirjam Panicara holte der Juniorenobmann eine erfahrene, junge Trainerin ins weibliche Boot. Ihr zur Seite steht Co-Trainer Stefan Jetzer, ein aktiver FCWler mit Trainererfahrung.

Beeindruckende Fairness

Der Frauenfussball hat noch immer um verdiente Anerkennung zu kämpfen. Belächelt, mangelnde

Wertschätzung und ein antiquiertes Image zeugen davon. Panicara holt aus: «Meine Beobachtungen zeigen das Bild von athletischen Mädchen, sportlich gut unterwegs und technisch genauso versiert wie die Knaben. Der grösste Unterschied liegt im sozialen Bereich. Mädchen spielen für das Team und nicht für sich selbst, sie sind diszipliniert und sehen sich als Teil des Ganzen.» Das sei wohl weibliche Qualität. «Bei den Girls gibt es keinen Neymar», fügt Stühlinger lachend hinzu. Ihn beeindruckt vor allem die Fairness, die sei auffallend. Natürlich verfügten die Buben im Teenageralter über mehr Kraft und Dynamik, das sei eine Frage der maskulinen Konstitution. Die Mädchen machten dieses Handicap jedoch mit ihrem feinen Fuss wieder wett.

Panicara und Jetzer arbeiten mit den Fussballerinnen an zwei Abenden. Mit den Teenagern im Alter von zehn bis dreizehn Jahren steigen sie Ende März in die Meisterschaft des FVZO (Fussballverband Zürich Oberland) ein. Training ist freitags von 17.30 Uhr bis 18.45 Uhr in der Turnhalle Binzholz. Die Kleinen von sieben bis elf coacht das Trainerduo vorerst für den Plausch am Spiel, jeweils mittwochs von 17.30 Uhr bis 18.45 Uhr, ebenfalls im Binzholz.

Erfolg birgt Probleme

Stühlinger ist begeistert: «Für mich als Juniorenobmann sind die Mädchenteams etwas ganz Lässiges. Es hebt den Stellenwert des Clubs, nicht nur vereinsintern, sondern auch in der Gemeinde.» Doch der Erfolg berge auch Probleme, denn die Situation mit knappen Platzverhältnissen spitze sich nicht nur zu, sondern sei längst «überspitzt». Mit den zusätzlichen zwei Mädchenteams teilen sich 15 Mannschaften die beiden Felder und die Garderoben, der KIFU (Kinderfussball) mit 35 Knirpsen nicht einberechnet. Das sind rund 300 Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die wöchentlich zum Teil mehrmals trainieren und auf eine gut funktionierende Infrastruktur angewiesen sind. An Matchtagen kommen die gegnerischen Teams noch hinzu. Die zusätzlich benötigte Mädchen-/Frauenkabine trägt auch nicht gerade zur Entspannung bei. So sind denn während des Meisterschaftsbetriebes akrobatische Jonglierkünste gefragt – eine logistische Herausforderung, um den Teams einigermaßen gerecht zu werden. «Die Gemeinde kommt uns in Vielem bereits entgegen, wir erfahren Unterstützung, dafür ist der Club dankbar. Trotzdem, es reicht nicht», bedauert Stühlinger. Die Kapazität sei ausgeschöpft. Diese Probleme dürften die Mädchen selber nicht weiter kümmern. Sie können das tun, was sie am liebsten machen: das runde Leder mit Mädchenfüssen in die richtige Richtung spielen. Dabei sein, wenn es heisst: Schuss und Tor!

www.fcwald.ch

Sylvia van Moorsel ▲▲▲



Juniorenobmann Släve Stühlinger und Trainerin Mirjam Panicara setzen sich aus Überzeugung für den Mädchenfussball ein.

BEDACHUNGEN SPENGLEREI
8636 WALD
INNENAUSBAU

ARTHO

www.d-artho.ch

Daniel Artho
Unterpuntstrasse 13 a
8636 Wald

Telefon 055 246 41 72
Fax 055 246 41 77
Natel 079 220 68 35
E-mail kontakt@d-artho.ch

- Steildächer
- Flachdächer
- Fassaden
- Innenausbau
- Spenglerarbeiten
- Blitzschutz

 **Wald ZH** Sicherheit und Gesundheit

Aktionstag gegen Littering im öffentlichen Raum

Zusammen mit fitforkids findet auch dieses Jahr der Aktionstag «zäme für ä saubers Dorf» statt:

Samstag, 6. April 2019, Treffpunkt 9:00 Uhr auf dem Schwertplatz, Wald.

Ab ca. 12:00 Uhr werden die Teilnehmer/innen durch den Verkehrsverein gepflegt. Kommen Sie vorbei und engagieren Sie sich für ein sauberes Wald ZH!



Dein voll ausgestattetes, flexibles Tagesbüro im neuen Co-Working Space direkt am Bahnhof Rüti.



Claudia Baur und Christian Sartorius freuen sich auf Dich!

Infos auf www.zaembuero.ch
Ruf uns an: 055 210 82 82





Pia Ernst

Liste 7

am 24. März 2019 in den Kantonsrat

 **Wald ZH**



Am **Fasnachts-Montag, 11. März 2019**, bleiben die Büros der **Gemeindeverwaltung Wald ZH** (Gemeindehaus und «Friedau») und des **Betreibungsamtes** den ganzen Tag **geschlossen**.

Todesfälle können unter der Nummer **055 256 51 60**, zwischen **09:00–17:00 Uhr**, mitgeteilt werden.

Wir freuen uns, Sie am Dienstag, 12. März 2019, zu den üblichen Öffnungszeiten wieder bedienen zu dürfen.

 **Heusser Haustechnik-Service**
für Sanitär & Heizung, 8636 Wald
Tel. 055 / 246 26 50, Mail: m.heusser@bluewin.ch



- Langjährige Berufserfahrung
- Kompetente Beratung
- Installationen & Reparaturen
- Service & Unterhalt von sanitären Anlagen und Heizungen
- Gerne für Sie da

Heusser Haustechnik-Service: Kompetent & Fair!



Liste 6

YVONNE BÜRGIN bisher

STEFAN HOFSTETTER

Für eine starke Mitte!

In den Kantonsrat
cvp-rueti.ch

liberal-sozial **CVP**

 **STUDIO 13**
TANZ • AEROBIC • GYMNASTIC

 **SPORTLOFT FITNESS AND MORE**



JETZT AUCH MIT **KOMBI ABO** BEI UNS **ERHÄLTlich**

www.studio13-wald.ch www.sportloft.ch

- Swiss Jumping
- Step / Body Toning
- Pilates / Antara
- Yoga / Power Yoga
- Kindertanzen
- Tanzen/Jazz Dance

Andreas Schoch
Chefiholzstrasse 11
8637 Laupen ZH

 **SCHOCH**
SPENGLER
SANITÄR
SOLAR

Telefon 055 246 18 08
www.schoch-spenglerei.ch

Grüezi Peter Michels

1970 in Zürich geboren, hat Peter Michels seit vielen Jahren sein Atelier in Wald. Fotograf, Autor, Künstler, Handwerker, Dozent, Kurator und Publizist – die Liste seiner Tätigkeiten ist ein unermesslicher Quell für Inspiration.



Fotograf Peter Michels in seinem Walder Atelier an einer historischen Atelierkamera der Marke Alfred Brückner. (Foto: Matthias Hendel)

■ **«Die kreativen Gene** wurden mir früh in die Wiege gelegt. Kunst und Kultur waren familiär gesehen überaus präsent. Besonders gern hielt ich mich im Atelier meines Onkels auf. Er war Maler und für mich war es faszinierend, wie er etwas mit den Händen erschuf, wie sozusagen aus Nichts etwas entstand.

.....
«Ich glaube, ich kann auch in einer Steuererklärung kreative Inspiration finden.»

Frühe fotografische Erfahrungen machte ich im Alter von 13 Jahren. Damals dokumentierte ich das Pfadileben in unserem Lager. Meine erste Kamera, eine Kodak Retina IIa, war meine treueste Begleiterin. Nach erfolgreicher Schreinerlehre stand ich mit 23 Jahren vor einer Entscheidung, die heute betrachtet prägend war: Sollte ich für das angesparte Geld eine Japan-Reise machen oder mir eine pro-

fessionelle Kamera zulegen – die Kamera bekam den Vorzug. Obwohl mein berufliches Interesse dem Industriedesign galt, schrieb ich mich an der Kunstgewerbeschule Zürich im Bereich Fotografie ein. Um meine Werke einem grösseren Publikum zugänglich zu machen, war auch ich gezwungen, Klinken zu putzen und mich auf die Suche nach Galeristen zu begeben.

Ausgerechnet der legendäre New Yorker Kunsthändler Harry Lunn jr. entdeckte 1997 mein Talent. Unter anderem hatte Lunn bereits mit Robert Mapplethorpe grosse Namen hervorgebracht und nun war ich sein neuer Schützling. Eine aufregende, wenn auch kurze Zeit in Big Apple stand mir bevor. Als einer der Shootingstars in der New Yorker Fotografenszene waren meine Werke in bedeutenden Ausstellungen zu sehen. So erwarb auch die New York Public Library einige meiner Arbeiten. Mein Name wurde bekannt und somit auch meine Kunst. Doch der Tod meines Mentors im Folgejahr stoppte abrupt meine New Yorker Zeit.

Lunn verdanke ich auch einen bleibenden und denkwürdigen Moment: Er arrangierte auf meinen Wunsch hin ein Treffen mit Gisèle Freund. Eine Fotografen-Legende, nicht nur aufgrund ihrer Porträts von Evita Perón oder Frida Kahlo. Ich traf sie in hohem Alter von 90 Jahren zum Abendessen in Paris. Ein Erlebnis, das schön und schlimm zugleich war. Einerseits schön, eines meiner wenigen Idole treffen zu dürfen. Auf der anderen Seite stimmte es mich extrem traurig zu sehen, wie die fortschreitende Demenz ihrem Gedächtnis zusetzte. Ich glaube, ich könnte mit Blindheit leben, aber Demenz wäre das Schlimmste, was mir passieren könnte, sind wir Fotografen doch bis ins hohe Alter kreativ und leben davon.

Zurück in der Schweiz, arbeitete ich weiterhin als Fotograf. 2005 stellte ich an der ersten Ausgabe der Schweizer Werkschau photo aus. Zwei Tage zuvor erfuhr ich, dass ich einer von 55 Fotografen war, die ihre besten Fotos präsentieren durften. Nach meiner Kritik zur Erstausgabe der heute renommierten Ausstellung trug ich danach neun Jahre Verantwortung als künstlerischer Leiter derselben. Besonders gern erinnere ich mich an die Begegnung mit Andy Warhols Muse Dianne Brill, zu deren Ehren im letzten Jahr eine Sonderausstellung arrangiert wurde, die ich hauptverantwortlich kuratieren durfte.

.....
«Fotografie lebt mehr denn je – ein besonders gutes Bild hat etwas mit dem Zeitgeist zu tun.»

Fotografie hat eine lange Geschichte. Mit Kolloidum, meinem 2015 erschienenen Handbuch zur modernen Nassplatten-Fotografie, habe ich begonnen, mein Wissen weiterzugeben. Aktuell gilt mein Interesse der Aufarbeitung der Geschichte der Hochzeitsfotografie. Kreative Hektik bestimmt zurzeit meinen Alltag – Ideen für weitere Bücher und Publikationen liegen in der Schublade. Seit letztem Jahr schreibe ich regelmässig für die grösste deutsche Fotozeitschrift fotoMAGAZIN. Auch in Zeiten von Instagram bin ich aber am liebsten mit meiner historischen und modernen Technik für Porträtaufnahmen unterwegs – denn schliesslich bin ich nicht Fotograf geworden, um am PC zu versauern.»

Matthias Hendel ▲▲▲

Dies und Das

Lichtblick in Notlagen



Die helfenden Hände und Herzen: Vorstandsmitglieder Arnold Schwab, Helena Urech und Markus Schenkel (v.l.).
(Foto: Marcel Sandmeyer)

Der Hilfsverein ist vielen Walderinnen und Waldern nicht bekannt. Seine Akteure arbeiten nicht nach dem Leitsatz «Gutes tun und darüber sprechen». Ersteres ja, aber sie sind im Stillen aktiv. Seit der Gründung vor 105 Jahren unterstützt diese besondere Institution in unserem Dorf bedürftige Menschen, denen es an finanziellen Mitteln in kritischen Lebenslagen fehlt. Es können dies alleinstehende Frauen mit Kindern sein, ältere Menschen, welche plötzlich eine Rechnung für den Zahnarzt oder eine Brille bezahlen müssen, oder Unfallopfer, die den Alltag vorübergehend nicht meistern können. Da wo die Beiträge des Sozialamtes nicht mehr hinreichen, könnte ein Gesuch an den Verein weiterhelfen.

Zeichen der Solidarität

Die Hilfe wird möglich gemacht durch die vielen Spenderinnen und Spender. Alljährlich fliessen kleinere und grössere Beträge in die Kasse als Zeichen der Solidarität – von denen, die etwas im Geldbeutel haben, an diejenigen, denen es fehlt. Der Vereinsvorstand ist diesen Gönnerinnen und Gönnern sehr dankbar für die Spenden und das Vertrauen. Sie ermöglichen damit eine unbürokratische Unterstützung in Notlagen.

Bernadette Huwyler war 10 Jahre Präsidentin des Vereins, zurzeit leiten ihn Dr. Arnold Schwab und Diakon Markus Schenkel im Co-Präsidium.

Neu soll im Mai Yvonne Honegger in den Vorstand des Hilfsvereins gewählt werden. Eine nicht wegzudenkende Person ist Helena Urech. Seit über 30 Jahren ist sie unermüdlich tätig. Neben ihrer Aktuariatsarbeit für den Verein macht sie den Mahlzeitendienst. Zusammen mit ein paar freundlichen Worten bringt sie die zubereiteten Speisen den Kunden und meint, es dürften auch noch mehr sein. Die Mahlzeiten seien zudem preisgünstiger als bei Spitex. (ms)

Hilfsverein Wald

Kontakte:
Arnold Schwab
Tel. 055 246 44 64
aetzel@gmx.ch
Markus Schenkel
Tel. 079 883 01 63
markus.schenkel@kath.ch
Mahlzeitendienst:
Helena Urech
Tel. 079 503 42 43

PC Konto 80-5200-6
IBAN CH36 0900 0000 8000 5200 6



Kritische Überlegungen

zum Kantonalen Gestaltungsplan «Zürcher Reha-Zentrum Wald» WAZ 10/2018

Es ist sehr begrüssenswert, dass die Reha-Klinik am Standort Wald verbleibt und durch weitere Investitionen gesichert werden soll. Die Idee mit dem Ersatzbau und anschliessendem Totalabriss der alten Anlage hat vordergründig etwas für sich. Es lässt sich aber auch fragen, ob ein totaler Abriss der alten Gebäude, insbesondere der noch vollständig intakten Turnhalle und des Kinderhauses, wirklich sinnvoll ist. Es wird dadurch für den Ersatz eine grosse Menge zusätzlicher grauer Energie benötigt, ganz zu schweigen von der aufwändigen Entsorgung des alten Materials. Es ist leider im Gestaltungsplan nicht einsichtig und nachgewiesen, warum der bestehende Bau der Reha-Klinik nicht verbessert werden kann (Renovation, Umbau, Anbau). Und wenn Neubau: Es wäre auch überzeugender, wenn ein Teil des bestehenden Gebäudekomplexes danach für neue Ansätze in der Gesundheitsförderung und nachhaltigere Heilverfahren genutzt würde.

Zum vorliegenden Gestaltungsplan im Detail habe ich zusätzlich folgende Einwendungen eingereicht:

- Es ist nicht einsichtig, wieso ein solch grosser Abstand nach Westen für das geplante Hauptgebäude gewählt wurde. Der massive Baukörper steht «einsam» und weithin sichtbar auf einer Krete. Der Zusammenhang zum weiteren Gebäudeensemble ist nicht gegeben.
- Der Bauplatz sollte stattdessen viel stärker zur bestehenden Klinik hin geschoben werden. Dadurch würden auch alle Wege, zum Beispiel zur Tiefgarage, viel kürzer.
- Der Standort ist ideal für elektrische und thermische Solarenergienutzung geeignet und das sollte auch so im Gestaltungsplan gefordert werden.

Jens Martignoni, Wald

Ausblick

März	
Veranstaltungen	
6. MI	9.00 Andiamo – spielerisches Training von Fähigkeiten Windegg, www.cafe-international-wald.ch, Käthi Schmidt 055 246 33 70
6. MI	14.00 Juga-Nami Windegg, Jugendarbeit der reformierten Kirche, www.ref-wald.ch, Steffi Siegenthaler 078 885 64 70
8. FR	17.00 Fondueplausch mit Muddy Road (Blues Country) Monis Stallbeiz Oberholz, Anmeldung: www.monisstillbeizli.ch, Moni Schmucki 055 246 44 32
9. SA	9.00 Standaktion der Grünen Wald Bahnhofstrasse beim Migros, www.gruene-wald.ch, Markus Gwerder 055 246 53 42
12. DI	9.00 Schnupper-Tag Waldspielgruppe Dusse Verusse Infos: gabriela.kaufmann3@bluewin.ch, www.dusse- verusse.ch, Gabriela Kaufmann 079 515 78 03
12. DI	14.00 Spielnachmittag katholisches Pfarreizentrum, katholische Pfarrei und Frauen Wald, www.pfarrei-wald.ch, Ruth Raimann 055 246 23 47
13. MI	11.30 Ökumenischer Suppenmittag Methodistenkirche, reformierte / katholische / Methodisten- Kirche, René Schläpfer 055 246 41 83
13. MI	14.00 Kreativ Treff katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Aline Mauchle 079 753 92 21
13. MI	19.30 Typisch Jungs Schulhaus Binzholz, Schule Wald / Elternräte / Eltern- bildung Kanton Zürich, Ernst Eichmüller 055 256 57 37
15. FR	18.00 Jugendtreff – Youth together katholisches Pfarreizentrum, www.pfarrei-wald.ch, Lina Cicero 078 732 70 65
16. SA	17.00 Chinderfiir katholische Kirche, www.pfarrei-wald.ch, Sekretariat 055 266 22 30
16. SA	18.00 Let's move Schulhaus Burg, www.jugendarbeit-wald.ch, Andrina Baumann 055 246 40 19
16. SA 20.00 + 17. SO	13.30 Jodlerchränzli mit Theater Schwertsaal, Jodelklub Scheidegg, André Hirschi, info@rothausag.ch
18. MO	19.00 Gesunder Umgang mit Trauer und Abschied Windegg, www.frauen-wald.ch, Anita Walti, 055 246 35 84
18. MO	20.00 Vereinsübung Windegg, www.samariterwald.ch, Renata Fahrni
20. MI	9.00 Gymnastik für Kopf und Körper an der frischen Luft Windegg, café international, Wettergerechte Kleidung anziehen, Käthi Schmidt 055 246 33 70
20. MI	14.00 Ökumenischer Seniorennachmittag Windegg, reformierte / katholische / Methodisten-Kirche, Orchester «Die Senioriker aus Uster», Linda Wipf 055 246 51 15

20. MI	16.30 Gratis kino Schwertsaal, www.jugendarbeit-wald.ch, Andrina Baumann 055 246 40 19
21. DO	14.00 Erzählcafé Wald Windegg, reformierte Kirchgemeinde, www.ref-wald.ch, Linda Wipf 055 246 51 15
26. DI	14.00 Spielnachmittag katholisches Pfarreizentrum, katholische Pfarrei und Frauen Wald, www.pfarrei-wald.ch, Ruth Raimann 055 246 23 47
27. MI	14.00 Brainstorm Windegg, Jugendarbeit der reformierten Kirche, www.ref-wald.ch, Steffi Siegenthaler 078 885 64 70
28. DO	17.00 Chef-Chöch Windegg, Jugendarbeit der reformierten Kirche, www.ref-wald.ch, Steffi Siegenthaler 078 885 64 70
31. SO	20.15 Petra Ivanov «Alte Feinde» Gemeindebibliothek, agKultur in Zusammenarbeit mit der Gemeindebibliothek, www.agkultur.ch, VVK: Gemeindebibliothek, Katrin Kuchen 055 246 48 26

Ausstellungen

15. FR	19.00 Vernissage In memoriam Vlado Hagara 1955 – 1996 www.heimatmuseum-wald.ch, Rita Hessel 055 246 12 03 (Öffnungszeiten SA 16., 23., 30.3. 10.00–15.00 Uhr und SO 17., 24., 31.3. 10.00–12.00 Uhr)
--------	---

Kurse

19. DI	19.00 Beginn Feldbotanik Grundkurs 2019 Schulhaus Neuwies, Kursdaten Theorie: 19.3., 9.4., 7.5., 4.6., 18.6., 24.9., Kursdaten Exkursionen: 14.4., 12.5., 11.6., 26.6., 29.9. Anmeldefrist verlängert bis 12.3.: Benjamas Ramsauer, benjamas@gmx.ch, 079 932 91 82
--------	---

April

Veranstaltungen	
3. MI	9.00 Andiamo – spielerisches Training von Fähigkeiten Windegg, www.cafe-international-wald.ch, Käthi Schmidt 055 246 33 70
3. MI	10.30 Ökumenischer Suppenmittag katholisches Pfarreizentrum Wald, Anmeldung: www.pfarrei-wald.ch, Rita Bütler 055 246 41 26
3. MI	14.00 Ökumenischer Seniorennachmittag Windegg, reformierte / katholische / Methodisten-Kirche, Linda Wipf 055 246 51 15

Melden Sie bitte Ihre Veranstaltung bis zum 7. des Vormonates auf www.waldernet.ch. Dort finden Sie auch Hinweise zu weiteren Anlässen.



balda z'Wald

DIE KULTURSEITE

Walder Fasnacht



Auch dieses Jahr lockt die Walder Fasnacht wieder zahlreiche Fasnachtsbegeisterte ins Dorf. Nach dem Umzug durch die Bahnhofstrasse wird der berühmt-berüchtigte Narrenbaum aufgestellt, begleitet von den Walder Notewürgern und der Treichlergruppe Batzberg.

- Freitag, 8.3. 19.30 Uhr: Umzug durch die Bahnhofstrasse, anschliessend Narrenbaum stellen und Aperó auf dem Schwertplatz
20.30 Uhr: Party mit dem Duo Tweralspitz im Schwertsaal
- Samstag, 9.3. 18.45 Uhr: Sternmarsch
20 Uhr: Maskenball mit dem Motto «Helden der Jugend» (00.30 Uhr Prämierung des «grössten Helden») und Beizenfasnacht
- Sonntag, 10.3. 13.30 Uhr: Fasnachtsumzug
15 Uhr: Kindermaskenball im Schwertsaal
- Montag, 11.3. ab 9 Uhr: Chas-Bölle-Wähe-Tag
- Dienstag, 12.3. 17.30 Uhr: Uusböögete in den Restaurants
19 Uhr: Abschlusszeremonie und Fällen des Narrenbaums

Walder Fasnatiker 44.07, www.walder-fasnatiker.ch,
Röbi Künzler, 079 605 39 79, roebi@walder-fasnatiker.ch

Typisch Jungs



Der Elternrat und die Schule Wald organisieren jährlich mehrere Anlässe zu den unterschiedlichsten Elternbildungs- und Erziehungsthemen. Am 13. März vermittelt Lu Decurtins, Dipl. Sozialpädagogin und Dipl. Supervisorin BSO, zum Thema «Typisch Jungs» Wissenswertes über die Entwicklung von Buben für Eltern mit Kindern vom Kindergarten bis zur Mittelstufe. Was finden

wir toll an unseren Jungs und was finden wir mühsam? Was steckt hinter für uns Eltern manchmal unverständlichem Verhalten unserer Buben? Und was brauchen Jungs, um sich optimal zu entfalten?

Auch Mädcheneltern sind herzlich eingeladen!

Mittwoch, 13. März, 19.30–21.30 Uhr

Schulhaus Binzholz

Schule Wald und Elternrat (Ernst Eichmüller, 055 256 57 37)

Eintritt frei, Kollekte

Gesunder Umgang mit Trauer und Abschied

Monica Lonoce Lange, Fachfrau für Trauer und Emotionskultur (www.emotionskultur.ch), wird im Rahmen des Bildungswinters der Frauen Wald über Wege und Möglichkeiten erzählen, wie es gelingt, Abschied zu nehmen und dadurch neue Kraft zu schöpfen. Unser Leben ist voller Veränderungen: Immer wieder heisst es, sich lossagen und verabschieden – von geliebten Menschen, verpassten Chancen oder nicht mehr erreichbaren Zielen. Erfahren Sie an diesem Abend, warum es wichtig ist, Trauergefühle zuzulassen, und lernen Sie die vier Schritte eines Trauerprozesses kennen.



Montag, 18. März, 19–20.30 Uhr

Windegg

Frauen Wald, www.frauen-wald.ch, Anita Walti, 055 246 35 84

Eintritt frei, Kollekte

In Memoriam Vlado Hagara 1955–1996

Vlado Hagara, 1955 in der ehemaligen Tschechoslowakei geboren, flüchtete 1968 mit seiner Familie in die Schweiz nach Wetzikon, wo er sich als junger Erwachsener für die Kunst von Salvador Dali zu begeistern und danach selber surrealistische Bildern und Landschaftsmalereien zu malen begann. Auch die Freude an der Musik begleitete ihn zeit seines Lebens. 1996 verstarb der Künstler nach schwerer Krankheit in Zürich.

Das Heimatmuseum stellt diesen März Vlado Hagaras Bilder aus und würdigt sein künstlerisches Schaffen.



Vernissage Freitag, 15. März, 19 Uhr

Samstag, 16., 23., 30. März, 10 bis 15 Uhr

Sonntag, 17., 24., 31. März, 10 bis 12 Uhr

Heimatmuseum, www.heimatmuseum-wald.ch, Rita Hessel, 055 246 12 03

Eintritt frei

Chrishta Ganz, agKultur